

Freier Landschaftsbau, Schondorf

Finden statt suchen

Wenn es den Ausdruck „passt schon (bast scho)“ im Bayerischen nicht bereits gäbe – Horst Freier würde ihn erfinden. Der Landschaftsgärtner aus Schondorf hat im Leben selten gesucht, aber oft gefunden. Und zwar immer das, was gerade passte. „Die Dinge liegen vor einem, man muss sie nur nehmen“, ist der Unternehmer überzeugt.

Es hat sich so ergeben“, ist einer von Horst Freiers Lieblingsätzen. Der Zufall im Wortsinn, nämlich als etwas, das einem „zufällt“, begleitet den 59-Jährigen seit seiner Lehrzeit. Nach dem Realschulabschluss wusste der Bayer nicht genau, was er werden wollte. Zwar war er als Kind gerne durch die Wiesen gestreift und brachte alle möglichen Pflanzen nach Hause; eine leidenschaftliche Hingabe zu einem grünen Beruf ließ sich daraus für ihn jedoch noch nicht ableiten.

Er wusste vom Neubau einer Kaserne, deren Außenanlagen die Firma Majuntke aus Mainburg gestaltete. So kam Horst Freier zu seinem Ausbildungsplatz, der ihm am Anfang allerdings noch gar nicht behagte: „Es war anstrengend, wir arbeiteten täglich zehn Stunden und ich hatte einen langen Fahrweg. Nach zwei Monaten hätte ich am liebsten hingeschmissen.“ Doch er blieb, fand Spaß an der Arbeit und schloss seine Lehre ab.

Anschließend ergab sich durch einen Freund die Gelegenheit zu einem Vorstellungsgespräch bei der Firma May in Feldkirchen. Dort war er ein Jahr Vorarbeiter – eine Aufgabe, die er bereits seit seinem zweiten Lehrjahr übernommen hatte. „Ich habe mich immer für die Dinge interessiert, die ich tue und sie schnell begriffen“, sagt Freier. Es folgten drei Jahre Studium und eine anschließende, kurze Episode als Gutachter bei der Regierung von Niederbay-

ern. „Ich hatte schon nach einer Woche Bauchschmerzen, nach zwei Wochen habe ich wieder gekündigt“, erinnert er sich. „Ich habe schnell gemerkt, dass es mir nicht ausreicht, einen Stift in der Hand zu haben und Dinge zu tun, die vermutlich niemanden wirklich interessieren.“

Bei der Firma May wurde ein Bauleiter gesucht. Zehn Jahre lang war Freier in dieser Position tätig. „Ich habe dort sehr viel gelernt, doch irgendwann war ich so weit, dass ich mich selbstständig machen wollte.“ Dass es mit dem Willen alleine nicht getan ist, war dem damals 35-Jährigen klar. Wo kommen Aufträge her? Wie und wo finde ich Mitarbeiter? – das waren die Fragen, die ihn beschäftigten.

Nur das kaufen, wofür das Geld reicht

Der erste Auftrag war eine Dachterrasse in München.

Die Anfrage ging an die Firma May, die diesen Auftrag nicht ausführen wollte, da sie auf Großbaustellen spezialisiert ist. Freier, der seine Existenzgründungspläne bereits seit einem Jahr angekündigt hatte, sah seine Chance und startete mit dem Segen von Volker May das Abenteuer Selbstständigkeit. Noch ohne Mitarbeiter, nur mit Unterstützung eines Schülers, der sich während der Ferien auf der Baustelle etwas dazuverdiente.

Wiederum hatte der Zufall seine Finger im Spiel. „Ich begegnete in dieser Zeit vielen Menschen, die mir weiterhalfen und ohne die es letzten Endes auch nicht geht.“ Das führte immer wieder zu Aufträgen. Nach und nach kam auch das Personal. Der erste Mitarbeiter wurde über das Arbeitsamt gefunden, der zweite kam bereits auf dessen persönliche Empfehlung. Im zweiten Jahr bestand die Firma Freier aus vier Leuten.



**Bildungsurlaub im Norden:
Das Freier-Team zu Besuch bei Bruns in Bad Zwischenahn**



Moderne Ausstrahlung: Betriebs- und Verwaltungsgebäude von Freier Landschaftsbau in Schondorf

Große Investitionen tätigte Freier für seine Existenzgründung nicht. Er startete mit dem, was er hatte: ein paar Werkzeuge und einen Kombi. Maschinen wurden nur dann gekauft, wenn auch Geld da war. „Volker May hat immer gesagt ‚Kauf nur etwas, wenn Du auch das Geld dafür hast.‘ Daran halte ich mich bis heute. Natürlich hätte ich ein Darlehen aufnehmen können. Aber das hätte mir gar keinen Spaß gemacht.“ Gewinne wurden nicht verbubelt, sondern in die Firma investiert.

Mittlerweile hat Freier einen Maschinenpark, der sich sehen lassen kann. „Es gibt eigentlich keine Maschine, die wir nicht haben. Mir erlaubt das eine Freiheit und Flexibilität, auf die ich Wert lege.“ Ein paar Federn gelassen hat Horst Freier beim Aufbau seines Maschinenparks auch. „Zu Beginn habe ich manches Mal zu viel bezahlt, obwohl ich oft bei Verhandlungen der Firma May dabei

war. Doch das ‚Spiel der Interessenabwägung‘ habe ich erst mit der Zeit gelernt.“ Interessenabwägung bedeutet für ihn: „Der optimale Kauf ist der, bei dem alle zufrieden sind.“

Mit der Zeit kamen nicht nur mehr Maschinen ins Unternehmen, sondern auch mehr Mitarbeiter. Eine Schule in Weilheim war auf der Suche nach

„Ich habe schnell gemerkt, dass es mir nicht reicht, Dinge zu tun, die vermutlich niemanden wirklich interessieren.“

Praktikumsplätzen und fragte bei Horst Freier an. Aus den Praktika wurden Ausbildungsverhältnisse, aus den Azubis schließlich Facharbeiter im eigenen Unternehmen. „Die Mannschaft wuchs mit jedem ausgebildeten Lehrling“, erinnert sich Freier.

Auf das Team kommt es an

Heute arbeiten rund 20 Leute im Schondorfer Unternehmen. Damit das Betriebsklima stimmt, ist es für Freier wichtig, dass alle gut miteinander auskommen. Nur so funktioniert die Zusammenarbeit. Was außerdem zählt: fachliche Fertigkeiten, Zuverlässigkeit und selbstständiges Arbeiten. Dass er letzteres nicht von allen Mitarbeitern verlangen kann, weiß der Unternehmer. „Manchen

Menschen muss man sagen, was sie zu tun haben.“ Auf die Zusammensetzung des Teams kommt es an.

Hier sieht Freier eine seiner Hauptaufgaben als Chef: „Ich muss die Fähigkeiten der Leute aufspüren und dafür sorgen, dass alle am richtigen Platz sind.“ Geht auf der Baustelle etwas schief, wird oft zuerst nach dem Schuldigen gesucht. Für den Oberbayer ist das der falsche Weg. „Zunächst muss ich mich fragen, ob ich den Mitarbeiter ausreichend informiert habe. Ist das der Fall, war er mit der Arbeit vielleicht schlichtweg überfordert. Also muss ich schauen, welche Arbeiten er gut und gerne erledigt.“ Manchmal, wenn auch selten, muss man sich von einem Mitarbeiter trennen, wenn es gar nicht geht. Hier hat der Landschaftsgärtner früher manchmal etwas zu lange gezögert, da hat er dazugelernt.

„Es ist keinem geholfen, wenn sich irgendjemand quält.“

Wenn Freier von seinen Mitarbeitern spricht, gerät er beinahe ins Schwärmen. Da sind die beiden Azubis im ersten und zweiten Lehrjahr, die kleinere Aufträge nach Einweisung selbstständig erledigen. Da ist der Lkw-Fahrer, der sich als Maschinist bei ihm beworben hat und jeden Bagger und Lader wie seinen Augapfel hütet. Da ist die Meisterin, die Baustellen mit einem Auftragswert von 350 000€ problemlos abwickelt – mängelfrei, versteht sich, und das nicht nur bei der Abnahme, sondern auch nach Jahren. „Es ist ein gutes Gefühl zu wissen, die Mannschaft ist draußen und macht ihren Job. Manchmal frage ich mich, ob ich meine Leute verdient habe“, meint er ein wenig nachdenklich und fügt kurz darauf



Freier Landschaftsbau, Schondorf

BETRIEBSDATEN

- **Gründung:** 1985
- **Gesellschaft:** GmbH
- **Geschäftsführer:** Horst Freier
- **Umsatz:** € (2006)
- **Materialkosten und Fremdleistung:** circa 28%
- **Mitarbeiter:** 17, davon 2 Ingenieure, 1 Meisterin, 7 Gesellen, 3. Azubis, 1 Verwaltungsangestellte, 3 Gerätefahrer, 1 Fachfremder
- **Tätigkeitsfelder:** Hausgarten (80%), Gewerbe (20%)
- **Maschinenpark:** 2 7,5-t-Lkw, 5 3,5-t-Lkw, 7 Erdbaumaschinen, 2 Spezialmaschinen
- **Mitgliedschaft:** VGL Bayern
- **EDV-Lösung:** Dataflor V6

augenzwinkernd hinzu: „Ich sage einfach mal ja.“

Was der Unternehmer von seinem Team verlangt, ist, zu wissen, was es kann und selbst immer wieder zu sehen und auszuprobieren, was noch machbar ist. Sein Job ist es, das zu ermöglichen und die Aufträge zu finden, die zum Unternehmen passen – fachlich wie auch persönlich. Bei Kundengesprächen verlässt er sich auf seinen Bauch: „Es muss menschlich stimmen. Wenn ich ein ungutes Gefühl habe,



Äußerlich die Ruhe selbst: Horst Freier



Exklusive Kundengärten mit Wasserspiel (oben) und Schlitzhorn

lasse ich es, denn das gibt nur Ärger.“ Streit ist etwas, dem der Unternehmer gerne aus dem Weg geht. „Die Frage ist doch immer, was man dabei gewinnen kann. Meistens nichts.“ Seine Devise: „Wenn dem Kunden etwas nicht gefällt, bringen wir es in Ordnung, auch wenn es nicht unser Fehler war.“ Nicht ärgern, sondern lächeln und daraus lernen.

„Es ist ein gutes Gefühl zu wissen, das Team macht seinen Job. Manchmal frage ich mich, ob ich meine Leute verdient habe.“

Es ist die Mischung aus Alter und Erfahrung, die bei Freier zu einer zumindest äußerlichen Gelassenheit geführt hat. Mag es in Zeiten mit viel Termindruck auch in ihm brodeln – es kommt nur sehr selten vor, dass er ungeduldig oder unwirsch wird. „Aufträge kommen fast nie zum optimalen Zeitpunkt. Die Gelassenheit, die ich an den Tag legen kann, hilft meinen Mitarbeitern. So macht sich auf den Baustellen keine



Vertrauen in die Mannschaft: die Mitarbeiter arbeiten zuverlässig, egal ob ihm Team ...

Hektik breit. Was nützt es, wenn ich sie mit Dingen belästige, die sie nicht ändern können?“

Offen ansprechen, was schief läuft

Geht es allerdings um Dinge, die geändert werden können und müssen, redet der Ingenieur nicht lange drum herum. Anspruchsvoll und kritisch ist er, vor allem, was sorgfältiges Arbeiten angeht. „Wenn etwas nicht gelungen ist, wird es eben noch einmal gemacht, nur besser.“ Von Vorwürfen an den Verursacher hält er nicht viel. „Der Mitarbeiter ärgert sich doch selbst am meisten.“

Eigenverantwortung, die Möglichkeit aus Fehlern zu lernen, sich immer wieder zu ver-

bessern, offen anzusprechen, wenn es Probleme gibt und Lösungen zu finden – das ist der Freiraum, den Freier seinen Mitarbeitern lässt. Und er hat die Erfahrung gemacht, dass seine Leute ihm dasselbe zugestehen. „Vor einigen Jahren hatte ich private Probleme, die dazu geführt haben, dass ich nachlässig, lustlos und unfreundlich war.“

Irgendwann hatte die Mitarbeiter genug und baten – be-

waffnet mit Kaffee und Kuchen – um einen Besprechungstermin. „Sie haben mir ganz offen gesagt, dass ich meinen Job nicht gut mache und sie daher nur die Möglichkeit haben, dasselbe zu tun oder zu gehen. Beides wollten sie nicht.“ Horst Freier musste ihnen recht geben – und startete neu durch. Er ist froh, dass ihm seine Mitarbeiter damals die gelbe Karte gezeigt haben. „Es ist doch toll, Leute zu haben, die einen nicht abdriften lassen, sondern einem sagen, dass man bitte wieder anfangen soll zu rudern.“

Und Freier rudert, allerdings sehr entspannt. „Ich möchte mich nicht zum Sklaven der Firma machen.“ Jahrelang hat er jeden Tag bis Mitternacht gearbeitet, allerdings immer mit viel Spaß an der Arbeit. „Heute mache ich manchmal einfach gar nichts. Ich setze mich raus, genieße mein Wochenende.“ Natürlich könnte die Firma noch größer sein, mit mehr Mitarbeitern, mehr Maschinen und noch mehr Aufträgen. Doch der Schondorfer ist zufrieden mit seinem Betrieb. „Die Firmengröße passt, die Aufträge passen und wir haben sogar noch Luft für ein oder zwei Mitarbeiter mehr – das ist doch prima.“

Dinge gut tun, die getan werden müssen

Das Unternehmen Freier Gartenbau funktioniert – sowohl menschlich als auch wirtschaftlich. Wer nach einem betriebswirtschaftlich Erfolg versprechenden Gebrauchsanleitung sucht, sucht lange. Die Firma



... oder einzeln im Detail, wenn es knifflige Bauaufgaben zu lösen gibt

konzentriert sich nicht auf bestimmte Zielkunden. „Wenn jemand nur zehn Meter Hecke zu schneiden hat, hat er eben nicht mehr“, sagt der Landschaftsgärtner. Werbung und Marketingaktionen gibt es so gut wie nicht. Aufgrund der guten und sorgfältigen Arbeit werden Rechnungen von den Kunden schnell bezahlt. Sollte eine Mahnung nötig sein, besteht sie aus einer freundlichen Erinnerung.

Vielleicht ist das Erfolgsgeheimnis ein anderes, nämlich einfach die Dinge zu tun, die man tun muss – und das gut. „Wenn wir einen Auftrag haben, ist es wichtig, dass wir unsere Arbeit gut machen, dann stimmt auch der Geldeingang“, erklärt der Unternehmer. So einfach kann es sein. Und da ist es wieder, das Vertrauen ins Leben, das Vertrauen darauf, dass sich alles ergeben wird, wenn man selbst das Notwendige dazu tut.

Susanne Wannags, Fürstenfeldbruck
Bilder: Freier

KONTAKT



Freier Landschaftsbau GmbH
Eisvogelweg 2, 86938 Schondorf
Telefon 081 92/70 58, Fax 70 50
info@freier-garten.de
www.freier-garten.de